

Call for Paper für einen Workshop
am 3./4. Juli 2025
an der Universität Hamburg
mit anschließender Veröffentlichung
im Rahmen
eines Herausgeberbandes

Theorie, Empirie und Praxis der Organisation sozialer Dienstleistungen. Perspektiven zwischen Sozial- und Organisationspädagogik

Herausgegeben von Andreas Schröer, Stefan Köngeter, Christian Schröder und Thomas Wendt

Thema

Organisation konstituiert die Möglichkeitsbedingungen beruflicher pädagogischer Praxis. Dies gilt auch für soziale Dienstleistungsorganisationen, die im erziehungswissenschaftlichen Diskurs jedoch zumeist aus einer professionsbezogenen Perspektive analysiert und interpretiert werden. Während in der Sozialen Arbeit Professionsbildung und Professionalisierung vorwiegend als Voraussetzung der qualitativen Verbesserung der Dienstleistungspraxis und Absicherung damit korrespondierender Standards diskutiert werden, wird Organisation regelmäßig als Verhinderungsbedingung thematisiert (Schröder 2019). Eine einseitige Betonung professionstheoretischer Annahmen läuft einer eingehenden und organisationstheoretisch informierten Analyse sozialer Dienstleistungsorganisationen jedoch entgegen (Wolff 2021). Das jüngste Interesse Sozialer Arbeit an den Organisationsbedingungen pädagogischer Praxis (Bütow et al. 2021; Henn 2021; Dahmen 2022; Kläsener 2024) kann deshalb Ansatzpunkt sein, die Analyse der Organisationsförmigkeit sozialer Dienstleistungen in einem forschenden Dialog mit der Organisationspädagogik zu profilieren. Obwohl eine stärkere Verschränkung der jeweiligen Forschungsperspektiven von Sozial- und Organisationspädagogik bereits seit längerem angemahnt wird (Schröder/Wolff 2018), handelt es sich noch immer um eine Leerstelle, die im Fokus auf Professionalität zwar immer wieder betont wird, indem Organisation professionstheoretisch problematisiert, selten aber organisationstheoretisch aufgeschlossen wird.

Wir möchten deshalb zu Beiträgen aufrufen, die die unterbelichtete Seite der Funktion und Eigenlogik von Organisation bearbeiten. Die Verschränkung subdisziplinärer Perspektiven der Erziehungswissenschaft kann Anlasspunkt dafür sein, neue theoretische Zugänge wie empirische Fragestellungen im Blick auf die Organisation sozialer Dienstleistungen zu generieren. Organisation ist ein Prinzip der Erzeugung von Möglichkeiten durch die Einschränkung von Möglichkeiten, das konstitutiv für berufliche pädagogische Praxis ist (Wendt 2021; Wendt/Manhart 2022a; Wendt/Schröer 2023). Die Praxisbedingungen fallspezifischer Handlungsvorgaben oder die Realisierung der paradoxen Handlungsaufforderung von individuellem Empowerment bei gleichzeitiger Durchsetzung von sozialer Kontrolle (Bode 2012) verweisen auf Organisation. Organisation operationalisiert arbeitsteilige Prozesse, die der Koordination und Ausrichtung auf Zielstellungen bedürfen und deshalb mit einer vorschnellen Interpretation als ökonomisches Prinzip nicht hinreichend erfasst sind. Indem die regulierende Wirkung von Prozessen der Standardisierung aber mehr mit neoliberalen Steuerungsprinzipien als mit Organisation verknüpft wird (Sinai-Glazer/Krumer-Nevo 2023), bleibt in der Überhöhung der Willenskraft, der normativen Haltung sowie der wissenschaftlichen Expertise professioneller Akteure ein Teil der Wirklichkeit der Praxis Sozialer Arbeit für die theoretische wie empirische Analyse unberücksichtigt (Wendt 2017; Wöhrle 2017). Die Skepsis gegenüber einer Orientierung an der Person des:r Professionellen und den möglicherweise überfordernden Ansprüchen einer reflexiven Professionalität (Müller 2021) kann deshalb als Ausgangspunkt der systematischen Berücksichtigung organisationaler Struktur und Praxis verstanden werden, um dem professionellen Subjekt nicht einen alleinigen Akteursstatus zuzuschreiben und somit wesentliche Elemente seiner Handlungsbedingungen aus dem Blick zu verlieren. Organisation in der Analyse der Praxisbedingungen beruflichen pädagogischen Handelns systematisch zu berücksichtigen, steigert das theoretische Differenzierungsvermögen, indem an zentrale Ergebnisse und Einsichten der Analyse pädagogischer Praxis und damit an fachspezifische Vorgaben angeschlossen wird. So ist etwa *Fallförmigkeit* – ein Element, das als wesentlich für die Praxis Sozialer Arbeit gilt – das Ergebnis organisationaler Strukturvorgaben, wie beispielsweise Zielvorgaben, Handlungsrichtlinien oder rechtlichen Rahmenbedingungen, und entsteht gerade nicht in der Ko-Produktion zwischen Fachkräften und Adressat*innen (Baecker 1994). Vielmehr ist berufliche pädagogische Praxis zentral von überindividuellen Strukturmerkmalen abhängig, die einschränkend und ermöglichend zugleich wirken (Wendt/Schröer 2023). Entsprechend fungieren die Sicherung von *Qualitätsstandards* und die *Dokumentation* fallspezifischer Abläufe als Voraussetzungen, die professionelle Entscheidungsspielräume erst ermöglichen, auch wenn diese regelmäßig als Beschränkungen oder

Hindernisse thematisiert werden. Dies gilt auch für die stellenspezifische Normierung professioneller Handlungsmöglichkeiten, wie etwa im Blick auf die rigide Zeit- und Kostenbudgetierung im Kontext von *Fallpauschalen* deutlich wird. Auch die *Stigmatisierungsproblematik* in der Sozialen Arbeit ist ein Anzeichen dafür, dass berufliche pädagogische Praxis eine maßgeblich durch Organisation strukturierte Praxis ist, da organisationale Ablaufschemata individuelle Lebenslagen generalisieren und mit dem gleichen Maßstab bemessen. Die handlungsleitende Wirkung von Organisation zeigt sich schließlich auch in der *physisch-materialen Seite* sozialer Dienstleistungsorganisationen, wie beispielsweise Aushängen, Büchern, Klassenzimmern, Jugendhäusern und Heimkomplexen sowie deren Bewirtschaftung. Die Praxis Sozialer Arbeit findet nicht mit oder in, sondern ganz wesentlich durch Organisation vermittelt statt. Obwohl auf die unterbelichtete Bedeutung von Organisation im Kontext von Sozialer Arbeit verwiesen wird, hat dies aber bisher nicht zu einer Umstellung in der Reflexion von Praxisbedingungen geführt. Das Argument der Organisationsvergessenheit der erziehungswissenschaftlichen Bildungsreflexion (Wendt und Manhart 2022a) kann deshalb auch im Blick auf Soziale Arbeit diskutiert werden.

Eine organisationstheoretisch informierte Soziale Arbeit und die damit verbundene wechselseitige Bereicherung der Perspektiven von Sozial- und Organisationspädagogik ist auch angezeigt, da die jeweiligen Diskurse über Schnittpunkte verfügen. So ist etwa die Thematisierung von Organisation und Steuerung in Debatten des *Sozialmanagements* und der *Sozialwirtschaft* ein Gegenstand von organisationspädagogischem wie sozialpädagogischem Forschungsinteresse (Schröder 2017; Wendt 2017; Grunwald/Langer 2018; Grunwald 2019). Bisher bleibt der Zusammenhang der Analyse der besonderen Struktur sozialer Dienstleistungsorganisationen und der organisationstheoretischen Fundierung konkreter Managementansätze regelmäßig lose. Mit Ausnahme der fachlichen Steuerung (Merchel 2015) weisen Ansätze für Personalmanagement, Strategieentwicklung oder Marketing oft große Übereinstimmung mit betriebswirtschaftlichen Managementkonzepten auf, die die Spezifika von Handlungsbedingungen Sozialer Dienstleistungsorganisation aber zumeist verfehlen. Theorieangebote der Organisationspädagogik können hier eine sinnvolle Ergänzung und Ansatzpunkt der Diskursentwicklung sein.

Auch die Debatte um *Partizipation* verweist auf diskursive Schnittpunkte von Sozial- und Organisationspädagogik. Partizipation ist nicht nur ein Schlüsselbegriff der Sozialen Arbeit, sondern aus forschungsprogrammatischer wie gestaltungsorientierter Sicht ein Kernziel der Organisationspädagogik (Schröder 2023; Weber et al. 2013). Partizipation adressiert aber kein diffuses Mitmachen, sondern verweist auf Organisation, indem partizipative Ansprüche auf

verbindliche Vorgaben angewiesen sind, wenn sie nicht beliebig oder rhetorischer Natur bleiben sollen (Wendt/Manhart 2022b). Jenseits der zahlreichen, normativ-konzeptionellen Überlegungen der Ermächtigung und Partizipation von Adressat*innen bedarf es deshalb organisationstheoretisch informierter analytischer Zugänge, die deren Beteiligungsansprüche theoretisch und empirisch ausleuchten. Schließlich sind die Themen *(Macht)Missbrauch und sexualisierte Gewalt* nicht ohne organisationale Zuständigkeiten, Weisungsbefugnisse und das damit verbundene Sanktionspotenzial zu betrachten. Regelmäßig sind ganz normale Organisationen (Kühl 2014) der Kontext von Brutalitäten, Täterschutz oder Schweigekartellen. Eine organisationstheoretisch informierte Perspektive bietet hier nicht nur analytisches Potenzial, sondern auch die Möglichkeit, Ablaufschemata für Warnsysteme und Präventionsprogramme zu entwickeln.

Eine systematische Berücksichtigung der Organisationsförmigkeit sozialer Dienstleistungen stärkt das theoretische Analysepotenzial der Sozialpädagogik, wie umgekehrt die Organisationspädagogik von der Sozialpädagogik und ihrer theoretischen Reflexion der ‚Arbeit am Sozialen‘ profitiert. Die Fortschreibung der Gegenüberstellung von Organisation und Profession verfehlt dagegen die komplexen institutionellen und gesellschaftlichen Konstellationen, in denen und durch die sich berufliches pädagogisches Handeln realisiert. Die Verschränkung der Perspektiven von Sozial- und Organisationspädagogik bietet die Möglichkeit, neue Zugänge zu einem zentralen Handlungs- und Forschungsfeld der Erziehungswissenschaft zu erschließen. Dies gilt beispielsweise für die historische Analyse der Entstehung sozialer Dienstleistungsorganisationen. Auch in *historischer Perspektive* lassen sich eine professions- und eine organisationsorientierte Sichtweise kontrastieren. Legt man eine organisationstheoretische Perspektive an die Entstehungsgeschichte sozialer Dienstleistungsorganisationen, so rücken bürokratische Steuerungsprinzipien – etwa im Kontext administrativer Armenfürsorge oder früherer Kinder- und Jugendheime – in den Fokus und es wird sichtbar, dass Bürokratisierung bereits Motor sozialer Hilfen war, bevor eine professionelle Soziale Arbeit etabliert wurde (Sachße/Tennstedt 1998). Die frühen Formen organisierter Hilfe werden erst im Zuge der Professionalisierung Sozialer Arbeit im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert durch eine auf die professionellen Akteure zentrierte Perspektive auf Praxis analytisch von Organisation gelöst und entsprechend im Blick auf deren Handlungsmächtigkeit einseitig festgelegt (Abbott 1995).

Aber auch aktuelle Theoriedebatten der Sozialen Arbeit verweisen auf die Notwendigkeit der stärkeren Berücksichtigung organisationstheoretischer Annahmen. Die etwa in der Debatte

um *Agency* adressierte Auflösung der Unterscheidung von sozialer Determination und subjektiver Autonomie (Emirbayer/Mische 1998) verweist auf Organisation, da nur allgemeine Strukturvorgabe und deren subjektive Respezifikation gemeinsam den Modus Operandi der Praxis konstituieren (Wendt 2023). Die Kritik an der Debatte um *Agency* – der Begriff sei ein erneuter Rekurs auf die Handlungsmächtigkeit des Subjekts (Scherr 2013; Eßer/Schröder 2019) – kann durch die Berücksichtigung organisationstheoretischer Annahme korrigiert werden, um ein adäquates Bild pädagogischer Praxis zu erzeugen. Während im Professionsdiskurs lange Zeit eine starke Orientierung an den professionellen Akteuren kultiviert wurde, betont die Integration organisationstheoretischer Annahmen das Zusammenspiel aus formalen Strukturen, Technologien, informellen Abläufen, Personen und Umwelten (Scott/Davis 2007), das als Organisation zwar Beschränkung subjektiver Entscheidungsspielräume, aber eben auch zentrale Ermöglichungsbedingung beruflicher pädagogischer Praxis ist. Dies drückt sich nicht zuletzt darin aus, dass der Umgang mit organisationalen Formalstrukturen im doppeltem Sinne einer gewissen Könnerschaft entspricht, indem Formalität einerseits strukturierende und sinnstiftende Handlungsbedingung ist, die jedoch gleichzeitig mit der immer auch unberechenbaren Eigenlogik pädagogischer Praxis kompatibel gemacht werden muss (Brückner/Wolff 2015). Vor dem Hintergrund der adressierten organisationsbezogenen Perspektiven auf die Handlungsbedingungen pädagogischer Praxis möchten wir dazu einladen, Beitragsvorschläge einzureichen, die in der Verschränkung von Sozial- und Organisationspädagogik an der theoretischen wie empirischen Weiterentwicklung der Analyse der Organisation Sozialer Dienstleistungen arbeiten. Dementsprechend sind wir an theoretischen wie empirischen Beiträgen interessiert, die sich an einem produktiven subdisziplinübergreifenden Austausch zur Neuvermessung eines zentralen Handlungs- wie Forschungsfeld der Erziehungswissenschaft beteiligen.

Mögliche Beiträge

Aus der In-Bezug-Setzung von Sozial- und Organisationspädagogik ergeben sich diese – aber auch andere – Themen und Fragen, die zur weiteren Bearbeitung in Form von Beiträgen auffordern:

- Theoretisch-konzeptionell ausgerichtete Beiträge, die die Spezifika Sozialer Dienstleistungsorganisation profilieren. Dabei kann die Diskussion organisationstheoretischer Modelle – auch jenseits der bereits rezipierten Modelle der losen Kopplung, der organisierten Anarchie oder des Neo-Institutionalismus (Wolff 2010; Bode/Turba 2015) – dazu dienen, die Besonderheit sozialer Dienstleistungsorganisationen zu beschreiben.
- Historisch bzw. diskursanalytisch ausgerichtete Beiträge, die sich mit dem Spannungsfeld von Organisation und Profession im Feld der Entstehung sozialer Dienstleistungsorganisationen wie seiner aktuellen Rolle beschäftigen. Hierzu bieten etwa die Integration aufkommender wohlfahrtsstaatlicher Programmatik in bereits bestehenden oder neu entstehenden sozialen Dienstleistungsorganisationen genauso wie die Etablierung neuer Handlungsfelder und sozialpolitischer Agenden – etwa durch soziale Bewegungen (Schröder 2022) – Anknüpfungspunkte.
- Beiträge, die Schnittpunkte sozial- und organisationspädagogischer Forschung im Feld sozialer Dienstleistungsorganisationen herausarbeiten und dazu den Stand der Forschung abbilden. Anknüpfungspunkt kann hier etwa die Frage sein, wie organisationale Strukturen und organisationale Steuerung den je besonderen Bedingungen sozialer Dienstleistungserbringung angepasst sind. Mögliche weitere Überschneidungen bieten aber auch Fragen nach Management, Führung oder Praktiken der Innovationsförderung in Sozialen Dienstleistungsorganisationen (Schröder 2021a).
- Empirische Beiträge, die den praktischen Umgang mit formalen Strukturen in sozialen Dienstleistungsorganisationen untersuchen. Dazu können etwa Fragen nach dem Verhältnis der Ansprüche von Adressat*innen und den Zwecken von Organisationen (vgl. Schröder/Peters 2021) oder dem Verhältnis von Beschränkung und Ermöglichung durch Organisationsstrukturen gehören. Die Formatierung professioneller Handlungsmöglichkeiten lässt sich theoretisch auf einem Kontinuum zwischen Handlungs- und Zielvorgaben abtragen: Präzise Handlungsvorgaben zielen darauf, Unsicherheit und Ambiguität zu reduzieren

(March/Olsen 1976), während damit im Umkehrschluss einhergeht, dass Vagheit und Flexibilität reduziert werden.

- Aufarbeitung und Weiterentwicklung des aktuellen Forschungsstandes zum Sozialmanagement und der Steuerung Sozialer Dienstleistungsorganisationen in Theorie wie Empirie. Hierzu bieten beispielsweise vorliegende Arbeiten zum Nonprofit Management Anknüpfungspunkte, wie etwa die Figur der ‚Kunst des Balancierens‘ zwischen unterschiedlichen Anspruchsgruppen und Steuerungslogiken (Grunwald 2012; Schröder/Jäger 2015), um die Hybridität sozialer Dienstleistungsorganisationen (Schröder 2021b) abzubilden und damit der Besonderheit und den Handlungsbedingungen sozialer Dienstleistungserbringung (Otto/Schaarschuch 1999) zu entsprechen.
- Beiträge, die das Thema Partizipation in sozialen Dienstleistungsorganisationen theoretisch oder empirisch in den Blick nehmen. Aktuelle Bezugspunkte, wie etwa die Umsetzung der Kinderrechte oder das Thema Inklusion (Schröder 2023), adressieren Beteiligungsansprüche, die von Organisationen im Sinne verbindlicher Teilhabe umgesetzt werden sollen. Für die Annäherung an den Themenkomplex von Partizipation von, in und durch Organisation können beispielsweise Anchlüsse an die Agency-Debatte oder des Organisierens als pädagogische Praxis genutzt und weiterentwickelt werden.
- Beiträge, die die Themen (Macht)Missbrauch und sexualisierte Gewalt hinsichtlich der organisationalen Rahmenbedingungen thematisieren. Die mit Organisation verbundenen Hierarchien, Machtasymmetrien oder das damit assoziierte Sanktionspotenzial können nicht nur eine Einflussgröße beim Einsatz von Gewalt darstellen, oftmals erschweren die Kommunikationswege formaler Organisation auch die Aufklärung von Taten und die rechtlichen Konsequenzen für Täter*innen.
- Beiträge, die in theoretischer als auch empirischer Weise die Frage bearbeiten, ob bzw. in welcher Hinsicht soziale Dienstleistungsorganisationen als lernende Organisationen verstanden werden können bzw. zu konzeptualisieren sind. Im Forschungskontext der Organisationspädagogik stehen dazu zahlreiche Anchlüsse im Blick auf Lernprozesse in, von und zwischen Organisationen zur Verfügung (Göhlich et al. 2018).

Ziel des Workshops ist es, unterschiedliche Perspektiven auf die Theorie, Empirie und Praxis der Organisation sozialer Dienstleistungen miteinander ins Gespräch zu bringen. Beiträge aus Organisations- und Sozialpädagogik sind ebenso willkommen wie aus anderen Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft sowie den angrenzenden Nachbarwissenschaften. Es sind sowohl theoretisch-reflexive als auch empirische Perspektiven auf die Herausforderungen der Organisation sozialer Dienstleistungen möglich.

Ausgehend von den Beiträgen des Workshops erscheint eine Publikation, die zur weiteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik der Organisation sozialer Dienstleistungen einlädt. Dieser Band soll Beiträge aus Organisations- und Sozialpädagogik, anderen Subdisziplinen der Erziehungswissenschaft sowie angrenzenden Wissenschaften mit thematischen Schnittpunkten versammeln. Der Workshop dient unter anderem dazu, Querverweise und Möglichkeiten der Bezugnahme zwischen den Beiträgen des Bandes zu identifizieren und so einen Impuls zur Neuvermessung und Weiterentwicklung des Forschungsfelds zu geben.

Einreichung und Ablauf

Wir laden zur Einreichung von Beiträgen für einen Workshop mit anschließender Buchpublikation ein:

- Abstracts für mögliche Beiträge im Umfang bis max. 700 Wörtern (exkl. Literaturangaben) können bis zum **20.03.2025** eingereicht werden. Bitte senden Sie Ihre Beitragsvorschläge an die Herausgebenden Andreas Schröer (schroeer@uni-trier.de), Stefan Köngeter (stefan.koengeter@uni-hamburg.de), Christian Schröder (christian.schroeder@htwsaar.de) und Thomas Wendt (wendtth@uni-trier.de).
- Die Abstracts durchlaufen anschließend ein editorial-peer-review Verfahren. Die Herausgebenden benachrichtigen über die Annahme des Abstracts bis ca. **07.04.2025**.
- Der Workshop findet am **03./04. Juli 2025** an der Universität Hamburg statt. Nach aktuellem Stand sind für die Vortragsbeiträge 20 Minuten geplant.
- Die Volltexte der Workshop-Teilnehmenden sind bis zum **30.09.2025** einzureichen.
- Im Anschluss werden die Beiträge im double-blind peer-review Verfahren begutachtet, woran sich die Überarbeitung der Beiträge anschließt.

Bei den eingereichten Artikeln in Deutsch oder Englisch muss es sich um Originalbeiträge beziehungsweise Erstveröffentlichungen handeln. Diese sollten ca. 50.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Literaturverzeichnis) umfassen.

Die Veröffentlichung der Beiträge in Form eines Sammelbands ist für Frühjahr 2026 geplant.

Literatur

- Abbott, A. (1995). Boundaries of social work or social work of boundaries. *The Social Service Review*, 69 (4), 545-562.
- Baecker, D. (1994). Soziale Hilfe als Funktionssystem der Gesellschaft. *Zeitschrift für Soziologie*, 23 (2), 93-110. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-1994-0202>
- Bode, I. (2012). Organisationen der Hilfe. In M. Apelt & V. Tacke (Hrsg.), *Handbuch Organisationstypen* (pp. 85-98). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93312-2_8
- Bode, I., & Turba, H. (2015). Warum wird das „ganz normale Chaos“ zum Problem? Jugendämter als Hybridorganisationen mit Souveränitätsverlust. In M. Apelt & K. Senge (Hrsg.), *Organisation und Unsicherheit: Organisationssoziologie* (pp. 35-50). Springer VS.
- Bütow, B., Holztrattner, M., & Raithelhuber, E. (Hrsg.). (2021). *Organisation und Institution in der Sozialen Arbeit: Herausforderungen, Prozesse und Ambivalenzen* (1st ed.). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv1f70kw2>
- Brückner, F., & Wolff, S. (2015). Die Listen der Organisation – Und der Blick zwischen die Zeilen. In V. von Groddeck & S. M. Wilz (Hrsg.), *Formalität und Informalität in Organisationen* (pp. 341–370). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Dahmen, S. (2022). Organisationen als Kompromissmaschinen: Zur Mikrofundierung von Organisationen im Neo-Institutionalismus und der Soziologie der Konventionen am Beispiel sozialer Hilfen am Übergang von der Schule in den Beruf. In M. Alke & T. C. Feld (Hrsg.), *Theorie und Empirie lebenslangen Lernens: Steuerung von Bildungseinrichtungen* (pp. 279-302). Springer.
- Dollinger, B. (2006). *Die Pädagogik der sozialen Frage: (sozial-)pädagogische Theorie vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Weimarer Republik* (1st ed.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Eßer, F., & Schröder, C. (2019). Agency und Vulnerabilität im Care Leaving: Ein Kommentar. In S. Göbel, U. Karl, M. Lenz, U. Peters, & M. Zeller (Hrsg.), *Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen* (pp. 292–306). Weinheim: Juventa Verlag.
- Emirbayer, M., & Mische, A. (1998). What is agency? *American Journal of Sociology*, 104 (4), 962-1023.
- Göhlich, M., Schröder, A., & Weber, S. M. (2018). *Handbuch Organisationspädagogik*. Springer VS.

- Grunwald, K. (2012). Zur Bewältigung von Dilemmata und Paradoxien als zentrale Qualifikation von Führungskräften in der Sozialwirtschaft. In H. Bassarak & S. Noll (Hrsg.), *Personal im Sozialmanagement*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grunwald, K., & Langer, A. (Hrsg.). (2018). *Sozialwirtschaft: Handbuch für Wissenschaft und Praxis*. Nomos.
- Grunwald, K. (2019). Soziale Arbeit, ihre Selbstverortung und ihr Verhältnis zu Fragen der Steuerung sozialwirtschaftlicher Unternehmen. In A. Wöhrle, R. Beck, K. Grunwald, K. U. Schellberg, G. Schwarz, & W. R. Wendt (Hrsg.), *Grundlagen des Managements in der Sozialwirtschaft* (3rd ed., pp. 77–110). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Kessl, F., & Otto, H.-U. (2011). Soziale Arbeit und soziale Dienste. In A. Evers, R. G. Heinze, & T. Olk (Hrsg.), *Handbuch Soziale Dienste* (pp. 389–403).
- Kläsener, N. (2024). *Organisieren von Entscheidungen über Kindeswohl: Zur Prozessierung des Schutzauftrags der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe*. Beltz Juventa.
- Kühl, S. (2014). *Ganz normale Organisationen: Zur Soziologie des Holocaust*. Suhrkamp.
- March, J. G., & Olsen, J. P. (1976). *Ambiguity and choice in organizations*. Universitetsforlag.
- Merchel, J. (2015). *Management in Organisationen der Sozialen Arbeit*. Juventa.
- Müller, F. (2021). Zwischen Subjektorientierung und Verdinglichung: Ambivalenzen der Institutionalisierung „neuer Fachlichkeit“ in wohlfahrtsstaatlichen Dienstleistungen. In B. Bütow, M. Holztrattner, & E. Raithelhuber (Hrsg.), *Organisation und Institution in der Sozialen Arbeit: Herausforderungen, Prozesse und Ambivalenzen* (1st ed., pp. 89–106). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv1f70kw2.7>
- Otto, H.-U., & Schaarschuch, A. (1999). A new social service professionalism? The development of social work theory in Germany. *International Journal of Social Welfare*, 8 (1), 38-46.
- Sachße, C., & Tennstedt, F. (1998). *Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland* (Bd. 1). Stuttgart: Kohlhammer.
- Scherr, A. (2013). Agency – Ein Theorie- und Forschungsprogramm für die Soziale Arbeit? In G. Grasshoff (Hrsg.), *Adressaten, Nutzer, Agency* (pp. 229-242). Wiesbaden.
- Sinai-Glazer, H., & Krumer-Nevo, M. (2023). Social workers as willful subjects. *Journal of Social Work*, 23 (4), 1-15. <https://doi.org/10.1177/14680173231165000>
- Schröder, C. (2019). Organisationen und Lebensbewältigung. In G. Stecklina & J. Wienforth (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Lebensbewältigung: Grundlagen, Praxis, Kontroversen* (pp. 519–527). Weinheim: Beltz Juventa.

- Schröder, C., & Peters, U. (2021). Kinderschutz über Grenzen organisieren. In A. Schröder, S. Köngeter, S. Manhart, C. Schröder & T. Wendt (Hrsg.), *Organisation über Grenzen* (Bd. 29, pp. 261–277). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Schröder, C. (2022). Soziale Arbeit und soziale Bewegungen. In S. Köngeter & B. Diwersy (Hrsg.), *Internationale und transnationale Soziale Arbeit* (pp. 197–219). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Schröder, C. (2023a). Partizipative Organisation?! – eine kritische organisationspädagogische Perspektive. In M. A. Heidelmann, V. Storozenko, & S. Wieners (Hrsg.), *Forschungsdiskurs und Etablierungsprozess der Organisationspädagogik* (pp. 157–170). Springer VS.
- Schröder, C. (2023b). Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe? Eine organisationspädagogische Perspektive. In *Gemeinsam leben* (2), 75-81. <https://doi.org/10.3262/GL2302075>.
- Schröder, A. (2017). Sozialmanagement als Gegenstand der Organisationspädagogik. In M. Göhlich, A. Schröder, & S. Weber (Hrsg.), *Handbuch Organisationspädagogik* (pp. 219–235). Wiesbaden: Springer.
- Schröder, A. (2021a). Innovationen in der sozialen Arbeit: Begriffliche Klärungen, Herausforderungen und Chancen. *sozialmagazin*, 3-4 (2021), 6-13.
- Schröder, A. (2021b). Hybride Organisationen als Orte der Hervorbringung sozialer Innovationen. In A. Schröder, S. Köngeter, S. Manhart, C. Schröder, & T. Wendt (Hrsg.), *Organisation über Grenzen: Jahrbuch der Sektion Organisationspädagogik* (pp. 35-50). Wiesbaden: Springer VS.
- Schröder, A., & Jäger, U. (2015). Beyond balancing? A research agenda on leadership in hybrid organizations. *International Studies of Management and Organization*, 45 (3), 259-281.
- Schröder, W., & Wolff, S. (2018). Sozialpädagogik und Organisationspädagogik. In M. Göhlich, A. Schröder, & S. Weber (Hrsg.), *Handbuch Organisationspädagogik: Organisation und Pädagogik* (Vol. 17, pp. 121-134). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-07512-5_9
- Scott, W. R., & Davis, G. F. (2007). *Organizations and organizing: Rational, natural, and open system perspectives* (1st ed.). Pearson Prentice Hall.
- Wendt, W. R. (2017). Organisation und Management vor Fachlichkeit und Methode in der Sozialen Arbeit. In A. Wöhrle, A. Fritze, T. Prinz, & G. Schwarz (Hrsg.), *Sozialmanagement: eine Zwischenbilanz* (pp. 3–15). Wiesbaden: Springer VS.
- Wendt, T. (2021). Paradoxe Möglichkeiten: Management, Führung und die Pädagogik der Organisation. In U. Binder & F. K. Krönig (Hrsg.), *Paradoxien (in) der Pädagogik* (pp. 300-312). Weinheim: Beltz Juventa.

- Wendt, T. (2023). Regelmäßigkeiten der (Un-)Ordnung: Organisation und Management zwischen Theorie und Praxis. In A. Mensching, C. Fahrenwald, N. Engel, M. Hunold, & S. M. Weber (Hrsg.), *Organisation zwischen Theorie und Praxis: Jahrbuch der Sektion Organisationspädagogik* (pp. 75-88). Wiesbaden: Springer VS.
- Wendt, T., & Manhart, S. (2022a). Gemeinsam verschieden: Organisation und Bildung im semantischen Feld erziehungswissenschaftlicher Prozessbegriffe. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 45 (3), 471-489.
- Wendt, T., & Manhart, S. (2022b). In R. Spannring, W. Smidt, & C. Unterrainer (Hrsg.), *Institutions and organizations as learning environments for participation and democracy? Opportunities, challenges, obstacles* (pp. 233-252). Cham: Springer Nature.
- Wendt, T., & Schröder, A. (2023). (Wieder-)Herstellung von Unsicherheit: Blickwechsel zwischen Erziehungswissenschaft und Organisationstheorie. In U. Binder (Hrsg.), *Irritation in der Erziehungswissenschaft: Erscheinungsformen, Funktionen und Leistungen* (pp. 153-167). Weinheim: Beltz Juventa.
- Wöhrle, A. (2012). Sozialmanagementkonzepte und Konzepte des Managements für die Sozialwirtschaft. Brandenburg: HDL Studienbrief 2-020-1401.
- Wöhrle, A. (2017). Die Diskussion über das Sozialmanagement. In A. Wöhrle, A. Fritze, T. Prinz, & G. Schwarz (Hrsg.), *Sozialmanagement – Eine Zwischenbilanz* (pp. 17-40). Wiesbaden: Springer VS.
- Wolff, S. (2010). Soziale personenbezogene Dienstleistungsorganisationen als lose gekoppelte Systeme und organisierte Anarchien. In T. Klatetzki (Hrsg.), *Soziale personenbezogene Dienstleistungsorganisationen: Soziologische Perspektiven* (pp. 285–335). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wolff, S. (2021). Die Ambivalenz von Institutionalisierung und De-Institutionalisierung in der sozialen Arbeit in Geschichte und Gegenwart. In B. Bütow, M. Holztrattner, & E. Raithelhuber (Hrsg.), *Organisation und Institution in der Sozialen Arbeit: Herausforderungen, Prozesse und Ambivalenzen* (1st ed., pp. 21–44). Verlag Barbara Budrich.
<https://doi.org/10.2307/j.ctv1f70kw2.4>